

LUNA FILMVERLEIH

präsentiert

eine Dor Film Produktion
in Koproduktion mit Dor Film-West

DAS EWIGE LEBEN

Regie: Wolfgang Murnberger

Drehbuch: Josef Hader, Wolfgang Murnberger und Wolf Haas
nach dem gleichnamigen Roman von Wolf Haas

KINOSTART: 5. März 2015

Österreich/Deutschland 2014, Farbe, 122 Minuten

Verleih:

Luna Filmverleih GmbH.
Mariahilfer Straße 58/7, A-1070 Wien
Tel: 01/523 43 62-0
office@lunafilm.at
www.lunafilm.at

Pressebetreuung:

Susanne Auzinger PR
susanne@auzinger-pr.com
Mobil: +43 664 263 9228

Marketing:

Maxie Klein
m.klein@filmladen.at
Tel.: +43 1 523 43 62 44

Judith Andlinger
j.andlinger@filmladen.at
Tel.: + 43 664/88 51 53 50

www.lunafilm.at/presse
www.dasewigeleben.at
www.dor-film.at

INHALT

Besetzung, Stab **3**

Synopsis..... **4**

Interviews

Josef Hader5

Tobias Moretti.....8

Nora von Waldstätten 10

Wolfgang Murnberger 12

Wolf Haas 15

Biografien

Josef Hader 17

Tobias Moretti..... 19

Nora von Waldstätten 21

Roland Düringer 22

Wolfgang Murnberger 23

Wolf Haas 24

Peter von Haller 25

Dor Film..... 26

BESETZUNG

Brenner	Josef Hader
Aschenbrenner	Tobias Moretti
Dr. Irrsiegler	Nora von Waldstätten
Köck	Roland Düringer
Heinz	Christopher Schärf
Maritschi	Margarethe Tiesel
Nachbar	Johannes Silberschneider
Pichler	Hary Prinz
Pinto	Sasa Barbul und Kater Erika

STAB

Regie	Wolfgang Murnberger
Drehbuch	Josef Hader, Wolfgang Murnberger und Wolf Haas, nach dem Roman „Das ewige Leben“ von Wolf Haas, erschienen im Hoffmann und Campe Verlag
Kamera	Peter von Haller
Schnitt	Evi Romen
Regieassistentz	Hanuš Polak Jr.
Musik	Sofa Surfers (Wolfgang Frisch & Markus Kienzl)
Ton	Heinz K. Ebner
Tongestaltung	Ingo Pusswald
Mischung	Michael Kranz
Maske	Michaela Payer & Constanze Madlindl
Szenenbild	Andreas Donhauser & Renate Martin
Casting	Judith Limberger
Kostüm	Martina List
Produktionsleitung	Alfred Deutsch
Herstellungsleitung	Manfred Fritsch, Philip Evenkamp
In-House Producer	Ulrike Ladenbauer
Koproduzent	Gerd Huber
Produzenten	Danny Krausz & Kurt Stocker

DAS EWIGE LEBEN ist eine Produktion der Dor Film, in Koproduktion mit Dor Film-West, hergestellt mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), des ORF (Film-/Fernseh-Abkommen), des Filmstandorts Austria (FISA), des Filmfonds Wien (FFW), der Cine Styria, des FilmFernsehFonds Bayern, des Deutschen Filmförderfonds sowie der Filmförderungsanstalt. Die Entwicklung wurde gefördert mit Mitteln des MEDIA Programms der EU.

SYNOPSIS

Gestern stand er am Rande des Abgrunds, heute ist er einen Schritt weiter: In Wolfgang Murnbergers vierter Verfilmung eines Krimis von Wolf Haas verschlägt es den Brenner (Josef Hader) zurück in seine Heimatstadt Graz – wo ein dunkles Geheimnis aus der Vergangenheit auf ihn lauert. Mit dabei: Tobias Moretti, Roland Düringer und Nora von Waldstätten.

Jetzt wär's echt schön, wenn eine Zeitlang einmal nichts passieren würde. Der Brenner (Josef Hader, wer sonst) ist nun vollinhaltlich eine gescheiterte Existenz, nur das kleine Haus seiner verstorbenen Mutter im Grazer Nicht-sehr-Nobelbezirk Puntigam ist ihm geblieben, eine erbärmliche Bruchbude ohne Strom, dafür mit undichtem Dach. Also zieht er um, von der Hauptstadt in die Heimatstadt. Back to the roots, sozusagen. Leider sind die ziemlich angefault, genau wie sein Dachstuhl.

Als Brenner nämlich seinen alten Polizeischulfreund Köck (Roland Düringer), heute als zwielichtiger Altwarenhändler tätig, aufsucht, um sich Geld auszuborgen, steht auf einmal auch der Aschenbrenner (Tobias Moretti) da – auch einer von damals, und immer noch einer von denen: Aschenbrenner ist hier jetzt Chef der Kriminalpolizei.

Tja, und wenig später ist der Köck tot, und der Brenner liegt mit einem Kopfschuss im Krankenhaus – weiß aber nicht, was passiert ist. Der Aschenbrenner scheint allerdings was zu wissen. Vor allem wissen sie beide, dass sie früher einmal alle gemeinsam eine riesengroße Dummheit gemacht haben, mit schrecklichen Konsequenzen, die offensichtlich immer noch nicht ausgestanden sind. Gut, dass sich wenigstens die Frau Dr. Irrsiegler (Nora von Waldstätten) so nett um den Brenner kümmert. Doch was der Brenner, großstadtverwöhnt, nicht bedenkt: Graz ist ein besseres Dorf, hier kennt jeder jeden, und manche einander noch viel genauer als man glaubt.

Das Leben ist hart, aber unfair. In seinem vierten Kino-Abenteuer als trauriger Sturschädel Brenner gemahnt Josef Hader mehr denn je an die Anti-Helden aus den ganz großen Tragödien – Hirn, Herz, Seele und Körper werden ihm ordentlich hergebeutelt in diesem furios inszenierten Krimi, in dem neben Tobias Moretti als beängstigend moralbefreiten Amtsfürsten, Nora von Waldstätten als ebenso charismatische wie tatkräftige Medizinerin und Roland Düringer als herrlich grindigen Kleinkriminellen auch Österreichs Provinzhauptstadt Graz in all ihrer Pracht zur Geltung kommt: Ein filmischer Hochgenuss, bis zum bitterbösb-branchialen Ende.

(Gini Brenner)

INTERVIEWS

(geführt von Paul Ploberger)

Josef Hader

Warum ist der Brenner so beliebt beim Publikum? Warum funktioniert das so gut?

JH: Ich denke, dass wir eine gewisse Qualität erreichen, weil wir alle mehr arbeiten, als wir bezahlt bekommen. Vom Produktionsassistenten bis zum Regisseur, jeder tut mehr als notwendig bei diesen Filmen. Und dadurch entsteht eine besondere Qualität. Das ist meine Theorie.

Es ist schon 14 Jahre her, dass der Brenner zum ersten Mal auf der Filmleinwand zum Leben erweckt wurde. Wie hat er sich in dieser Zeit verändert?

Er ist älter geworden, so wie auch ich älter geworden bin. Und wir haben uns bemüht, ihn von Film zu Film sozial immer stärker bergab zu schicken. Mit jedem Film ist er noch ein bisschen weiter hinunter gefallen. Man hätte ihn auch rauffallen lassen können, aber Filme über sozialen Aufstieg liegen uns nicht so.

Was gefällt dir am besten am Brenner? Was ist für dich das Besondere an ihm?

Er ist jemand, die sich mehr traut als ich, weniger redet, mehr Kanten hat, sich besser durchsetzen kann. Das mag ich an ihm. Ich bin leider mehr ein Weichei, versuche immer alles aufzufangen, weil ich so ein konfliktscheuer Mensch bin. Deswegen schreibe ich gerne stärkere Charaktere als ich selber bin. Ein bissl wie bei Karl May, nur nicht so übertrieben.

Und wie viel Brenner ist trotzdem in dir? Und wie viel vom Herrn Hader hast du in die Rolle vom Brenner hineingeschrieben?

Das lässt sich schwer sagen. Man nimmt immer was von sich selber und mischt das dann mit Phantasie und mit dem, was im Drehbuch ist. Dadurch, dass ich den Charakter auch schreibend gestalte, ist vielleicht ein bisschen mehr drinnen als bei einem Schauspieler. Aber das kann man schwer selber beurteilen. Das ist so, als würde man einen Fisch fragen, wie das Wasser ist. Das wird er schwer sagen können, weil er zu stark in dem Element drinnen steckt. Und so ist es beim Brenner. Wenn man eine Figur schreibt und die dann auch spielt, dann ist das ein Prozess einer Annäherung. Den kann man nicht gut in Prozenten angeben.

Wolf Haas zog, als er 2003 angekündigt hatte mit den Brenner Büchern aufzuhören, einen interessanten Vergleich: Der Erzähl-Sound der Brenner-Bücher sei das, was für die E-Gitarre der Verstärker sei. Er lässt den Gitarristen gut klingen, auch wenn er eigentlich nur drei Akkorde beherrscht. Lässt sich dieses Zitat auf die Verfilmungen übertragen? Funktioniert der Brenner automatisch, wenn Murnberger Regie führt, das Triumvirat Hader-Haas-Murnberger das Buch verfassen und die Dor-Film produziert?

Ausgehend von der Sprache von Wolf Haas würde ich sagen, dass Wolfgang Murnberger und der Kameramann Peter von Haller miteinander eine eigene Bildsprache entwickelt haben und versuchen, in Bildern das auszudrücken, was der Wolf Haas mit Sprache macht, nämlich nicht ganz korrekt sein, aber auch nicht zu gewollt lustig. Und das ist der große Verdienst von den Beiden. Sie sind wahrscheinlich genauso wichtig für die ganze Geschichte wie das Drehbuch.

Du schreibst ja bewährter Weise beim Drehbuch mit. Was kannst du über die Zusammenarbeit erzählen?

Wir treffen uns am Anfang einige Tage lang und entwickeln einen Plot. Und dann schreiben der Wolfgang und ich abwechselnd Fassungen. Wolf Haas ist so ein bissl der Schiedsrichter, der uns aber auch hilft, wenn wir nicht weiter wissen.

Und die Fassungen schickt ihr euch dann gegenseitig?

Wir arbeiten nie an einer Fassung gemeinsam, sondern immer abwechselnd. Am Anfang kommt sehr viel vom Wolfgang, weil es um die Bilder und visuelle Grundideen geht. Am Schluss kommt mehr von mir, wenn's um Charaktere geht, um Konflikte und so.

Du hast ja dieses Mal wieder einen prominenten Gegenspieler, den Tobias Moretti. Wie war für dich diese erstmalige Zusammenarbeit mit ihm?

Die Zusammenarbeit aller Schauspieler war nur super. Wäre sie aber nicht super gewesen, würde ich auch hier sitzen und behaupten, sie war super. Daher braucht man Schauspieler eigentlich nicht mehr nach der Zusammenarbeit fragen, man bekommt sowieso nur die Antwort: Es war super! ... Es war aber wirklich super!

Die gleiche Frage haben wir auch noch für die Nora, zumal die Rollen ja auch eine spezielle Beziehung haben. Wie ist es euch da gegangen bis jetzt?

Sowohl für die Nora als auch für den Tobias gilt, dass man mit ihnen gut musizieren kann, also dass es Interaktion gibt bei jedem Take. Das sind beide keine hermetisch abgeriegelten Schauspieler, die alles nur aus sich selbst herausholen und ihr Gesicht in die Kamera halten, sondern kommunizierende Gefäße, die sich austauschen, die zuhören, die reagieren und mit denen man sich den Text gemeinsam herholen kann. Das ist sehr fein. Das sind einfach Musikanten, mit denen man gerne musiziert.

Der erste Brenner-Film war eine Krimi-Komödie, der zweite eine Thriller-Komödie und der Dritte laut deiner eigenen Beschreibung eine Horror-Thriller-Romantik-Komödie. Welchem Genre würdest du DAS EWIGE LEBEN zuordnen?

DAS EWIGE LEBEN ist selbstverständlich ein Cop-Film. Und einiges mehr auch noch. Genres sind immer Hilfsangaben, weil wir ja einen Genremix machen. Ich hab mir noch keine Bezeichnung ausgedacht für diesen Film, das ist ja sowieso alles nur für die Werbung. Aber er ist der Versuch, den Charakteren noch näher zu sein. Noch näher an das Existenzielle zwischen den Charakteren, gewissermaßen ans Eingemachte heranzukommen, ans Zahnfleisch. Und dazwischen die Komödie aufblitzen zu lassen.

Tobias Moretti und Nora von Waldstätten spielen wichtige Bezugspersonen des Brenner. Hattest du diese beiden Schauspieler bereits beim Schreiben im Kopf?

Am Anfang nicht. Da haben wir noch ins Blaue geschrieben und ab einem gewissen Zeitpunkt kamen die Besetzungsideen. In dem Moment, als Tobias festgestanden ist, haben wir bei seiner Figur noch einmal einen Schub bekommen. Weil wir beim Tobias das Gefühl hatten, dass sein Aschenbrenner so gern einmal ein Freund gewesen wäre vom Brenner, aber es hat leider nicht funktioniert. Auf einmal ist so eine komische Wärme in der Figur hineingekommen. Bei der Nora war es auch so: Plötzlich war sie da, hat diese Therapieszenen mit uns gespielt, und wir haben sofort gewusst: Da ist mehr dahinter, da ist noch ein Geheimnis. Sie hat so etwas unglaublich Fokussiertes, sodass man ihr sehr viel zutraut. Dann hat sie auch manchmal so eine kleine – ich weiß gar nicht wie ich sagen soll – eine kleine Verwirrung gespielt. Irgendwie schusselig. Wir hatten plötzlich

die Idee von einer Mörderin, die noch nie geschossen hat in ihrem Leben, aber unbedingt jemand umbringen muss, weil sie ihren Mann retten will. Dann geht sie hin und hat gar nicht überlegt, wie es geht. Durch die Besetzung gibt es oft ein Wunder, Figuren blühen noch einmal ganz anders auf. Ich bin ein Drehbuchautor, der sich dazu bekennt, ein Stück weit auf die Schauspieler hin zu schreiben, und nicht nur von ihnen zu verlangen, sie müssen sich aufs Drehbuch zubewegen.

Die Dreharbeiten zum EWIGEN LEBEN beinhalteten viele Nachtdrehs, Verfolgungsjagden und physisch fordernde Arbeit. Wie ging es dir damit?

Es war eher hart, weil ich alle anstrengenden Drehtage hintereinander hatte. Ich hab versucht, das als Vorteil zu begreifen. Dass man immer voll im Geschäft ist und seine Fertigkeit, die notgedrungen entsteht, auch benutzt. Ob das aufgegangen ist, weiß man nicht genau. Teilweise ist man dann auch so aufgeraut, wenn man nicht ganz ausgeschlafen oder erschöpft ist, und dadurch bricht das Emotionale sogar leichter nach außen.

Kannst uns du einen typischen Brenner-Satz sagen? Etwas, das ihn ausmacht?

Typisch ist, dass er, wenn er angegriffen wird, den Kopf schief legt und die Augen zusammen kneift. Das soll dem Feind Entschlossenheit signalisieren. Haut aber oft nicht hin.

Wer Migräne kennt, kann verstehen, dass man versuchen könnte, sie zu wegschießen. Kennst du das auch?

Ich hab nie Kopfweg! Ich habe mit ein paar Leuten darüber gesprochen, wie das ist. Das war eine der Szenen, bei der ich am meisten Angst gehabt habe, das glaubwürdig zu machen. Dass man sich in den Schädel schießt, weil man so sehr Kopfweg hat. Wie soll man das spielen? Ich hab's probiert, aber ich finde solche Dinge sehr schwer. Von Film zu Film steigen die Anforderungen als Schauspieler bei der Brenner-Figur und ich bin mir nicht sicher, ob ich dem gerecht werden kann. Aber wenn man vier Filme mit derselben Figur macht, muss man die Grenzen ausloten.

Wie weit hast du dich verändern müssen? Haare schneiden, Bart wachsen, Haare färben?

Bart wachsen lassen, längere Haare, alles rötlich gefärbt. Ich mag keine langen Haare, ich mag auch keinen Bart. Ich bin sehr froh, wenn das wegkommt.

Tobias Moretti

Wie hast du den Einstieg ins Brenner-Universum erlebt?

TM: Es war relativ abrupt. Vor dem Dreh haben wir uns ein bisschen was überlegt, haben uns getroffen und viel geredet und gelesen. Aber ich habe noch einen anderen Film parallel fertig machen müssen. Und dann ist es losgegangen. Plötzlich ins kalte Wasser springen. Trotzdem haben wir uns Zeit genommen, zwei drei Schlüsselszenen im Hotel zu probieren - nicht nur gelesen, gleich probiert. Das war sehr wichtig. Die erste Szene war mit dem Silberschneider, der das nötige Lokalkolorit hineinbringt und mir im Endeffekt ein Vorbild war. Ein Glücksfall! Wir haben mit dem Feinsinn, mit dem Josef Hader und Wolfgang Murnberger arbeiten, Schritt für Schritt Dinge erfunden. Das war eine wahnsinnig schöne Arbeit. Eine der schönsten, die ich kenne. Von einer Leichtigkeit und trotzdem mit profunder Genauigkeit. Man nimmt sich die Zeit und es ist so, wie man es nicht immer kennt. Es ist, als würde man es nur aus lauter Freud machen. Ich kam mir vor wie ein Pianist, der plötzlich die Freude am Üben entdeckt.

Du hast von Lokalkolorit gesprochen. Bist du zum Steirer geworden im EWIGEN LEBEN?

Das ist ja eigentlich die Vorgabe des Romans, auch der Figur. Aber so etwas ist immer an der Grenze zur Peinlichkeit, wenn es nicht funktioniert. Es muss wirklich sitzen. Da ist völlig uninteressant, ob du das rein sprachlich meisterst. Wenn es inhaltlich oder von der Figur her nicht stimmt, ist das sowieso eine Einseitigkeit oder eine Schräglage, die uninteressant ist. Irgendwie hat es ineinander gegriffen und super funktioniert. Ich meine, vielleicht wird es dann doch wieder peinlich. Ich glaub, eigentlich nicht. Wir werden sehen.

Dem Aschenbrenner wird ja physisch ganz schön viel abverlangt.

Inwiefern? Der ist ja sowieso schon ein Halbkaputter. Also insofern...

Du musst laufen, du musst Stunts fahren und alles Mögliche. Wie hast du dich rein körperlich auf die Rolle vorbereitet?

Wie gesagt, das ist ein Halbkaputter. Da braucht man sich gar nicht vorzubereiten. Da braucht man nur kurz in sich zu gehen: was wäre wenn ... ich jetzt hier mit einem Bypass herumrennen würde usw.? Ab einem bestimmten Alter geht das ganz gut.

Der Aschenbrenner ist vom Typ her gleichermaßen beinhart und dennoch verletzlich. War es herausfordernd, hier den richtigen Ton zu finden?

Wir waren am Anfang eher auf der Schiene, dass das ein ganz kalter, opportuner Typ ist. Ein prototypischer Karrierist. Erst später, während der Dreharbeiten-, haben wir gemerkt, dass es viel interessanter ist, diese Reprisen von früher, die Wiedererkennungen, genauer zu erarbeiten. Und das geht nur, wenn man den Charakter öffnet, sodass man ihn mit seinen Schwächen sieht. Aber auch, dass der durchaus sympathische Züge hat. Dass er zum Beispiel seine Frau, die Irrsiegler, wirklich liebt, dass sie die brauchen. Und dass es mit dem Brenner immer wieder so Momente gibt, Ankerpunkte, wo sie dann wieder finden und treffen. Und wenn es nur in ihrer Erinnerung ist. Déjà-vus kennt man ja, und das hört nie auf. Und das macht eben auch die Geschichte so toll, dass sie für die Figuren so viele Nebengleise öffnet. Dass diese paar Typen verwoben sind und trotz ihrer völlig divergenten Biographien noch immer an dem Spinnfaden ihrer gemeinsamen Jugend hängen.

Es geht ja auch ein bisschen romantisch her – der harte Hund Aschenbrenner zeigt eine zärtliche Seite. Wie war die Chemie zwischen dir und deiner Filmpartnerin Nora von Waldstätten?

Es hat mit allen Figuren sehr gut funktioniert. Mit Nora ganz besonders, weil das auch eine so fragile Situation ist zwischen den beiden, und sie ja auch. Man ist ja da immer ganz schnell im Klischee. Der gesetzte Mann und die junge Frau. Das gibt es alles schon tausend Mal. Hier war es wirklich ganz besonders. Eigen, fast ein bissl französisch. Der Tod und das Mädchen, ein bisschen. Und dann doch wieder diese Option, das könnte ja fast meine Tochter sein.

Schnelles Autofahren ist ja bekanntermaßen nichts, wovor du zurückscheust. Hast du dich auf die Autostunts und Verfolgungsjagd gefreut?

Es war ein Automatik-Auto, deshalb hält sich die Freude in Grenzen. Automatik-Autos haben ein bisschen was von Impotenz. Aber es hat der Situation entsprochen. Das Lustigste bei der Verfolgung, und das ist das Faszinosum Film, ist die Szene der Verfolgung zwischen einem Jaguar und einer Puch DS 50, die geht maximal 45 bis 50, auf der Geraden. Da gibt's nicht eine realistische Berührung, und trotzdem fiebert man mit, als säße man im Kasperltheater. Ob sich Realität und Fiktion dabei berühren, ist völlig wurscht, und das ist das Lässige. Dieser Film kann das.

Nora von Waldstätten

Findest du eigentlich, dass es nach drei Brenner-Filmen noch einen vierten braucht?

NvW: Unbedingt! Ich finde, es kann gar nicht genug Brenner-Filme geben. [lacht] Ich bin ein Riesenfan von den Brenner-Krimis. Der Josef hat da eine so tolle Figur kreiert.

Beim EWIGEN LEBEN sind einige namhafte Schauspieler zum ersten Mal in ihrer Karriere aufeinander getroffen. Wie war für dich die Zusammenarbeit mit Josef Hader, Roland Düringer, Tobias Moretti, Margarethe Tiesel?

Es war großartig! Ich hab mich sehr gefreut, als ich gehört habe, wer alles mitspielt. Schon bei der ersten Leseprobe habe ich in die Runde geschaut und dachte mir: Wahnsinn! Es ist natürlich fantastisch, mit diesen tollen Kollegen arbeiten zu dürfen. Und Josef Hader ist einfach ein Held für mich. Er ist ein so toller Schauspieler und ein unglaublicher Kabarettist.

Was hast du gedacht, als dir diese Rolle im vierten Brenner-Film vorgeschlagen wurde? War es schwierig, dich zu überzeugen, Teil des Brenner-Universums zu werden?

Ich war ganz aufgeregt, da ich ein riesen Brenner-Fan bin. Als mir dann von meiner Agentur das Buch geschickt wurde, habe ich das Buch sofort in einem Rutsch gelesen und war begeistert. Dann gab's den Casting-Termin und ich dachte mir nur: Okay, so oder so treffe ich Josef Hader und Wolfgang Murnberger und egal was passiert, ich hab schon gewonnen. Weil ich mich so darauf gefreut habe, die beiden kennenzulernen, und wenn's nur für eine Stunde ist. Es war ein ganz spannendes Casting und natürlich hofft man dann umso mehr, dass es klappt. Dass man nicht nur eine Stunde so arbeiten darf. Als ich die Zusage bekam, war ich einfach nur sehr, sehr, sehr happy. [lacht]

Bei den Brenner-Filmen kommt ja quasi – hinter der Kamera – eine Familie zusammen. Wie ist die Vorstellung für dich, mit Josef Hader alias Simon Brenner verwandt zu sein?

Das ist eigentlich sehr super! [lacht] Die zwei, Dr. Irrsiegler und der Brenner sind beide an einem Punkt, an dem sie sehr froh sind, dass sie einander kennen lernen, und zu wissen, dass es den anderen gibt.

Zwischen dir und dem Aschenbrenner geht es ja romantisch zu. Wie war die Chemie zwischen Tobias Moretti und dir?

Sehr gut! Ich habe lustigerweise eines meiner allerersten Castings mit Tobias gehabt. Ich war damals sogar noch auf der Schauspielschule und ich war sowieso schon sehr aufgeregt und wusste noch dazu, ich werde mit Herrn Moretti spielen. Ich habe die Rolle damals leider nicht bekommen. [lacht] Und so habe ich mich umso mehr gefreut, dass ich jetzt mit ihm arbeiten durfte. Das war ganz toll. Er ist wirklich ein beeindruckender und großartiger Kollege.

Wie legst du die Sprache an?

Wir haben natürlich länger darüber gesprochen. Wolfgang, Josef und ich haben dann entschieden, dass es bei der Figur Sinn macht, dass sie nicht zu weit in den Dialekt geht. So wie die Mama sie erzogen hat, hat sie darauf geachtet, dass das Kind schön spricht.

In welche Dialektrichtung ist es dann gegangen?

Man sollte hören, dass sie aus Österreich ist. Aber so, dass wir eben nicht den breitesten Dialekt auffahren. Es macht natürlich auch Sinn für die Figur. Sie ist Ärztin und legt Wert auf eine recht neutrale Sprache. Insofern fand ich die Überlegung folgerichtig.

Was bedeuten für dich persönlich die Krimis von Wolf Haas?

Schon allein sprachlich finde ich sie großartig. Ich ertappe mich auch dabei, dass ich sie einfach laut lesen muss, weil das so eine Art Sprache ist, in die man fast reinbeißen kann. Da ist zum einen der Sprachkosmos, den er kreiert. Er erinnert mich an Jelinek. Und zum anderen die Art, wie er Tiefen beleuchtet. Er erschafft einfach ein tolles Universum.

Wolfgang Murnberger

Tobias Moretti, Nora von Waldstätten, Roland Düringer, Margarethe Tiesel, Johannes Silberschneider,... – beim EWIGEN LEBEN finden wir sehr viele prominente Namen.

WM: Wir hatten das Glück, dass wir durch die ersten drei Brenner-Film bereits einen gewissen Namen haben und eigentlich sehr viele Schauspieler gerne mitspielen wollten. Es ist ein Glück, bei den WunschkandidatInnen ganz oben anfangen zu dürfen.

Und war es deine persönliche Wunschbesetzung?

Der Josef Hader war auf jeden Fall meine totale Wunschbesetzung. (lacht) Nein, wir haben bei diesem Brenner-Film jetzt eigentlich so viel gecastet wie bisher bei noch keinem. Weil wir die Figuren sehr genau gewusst und wirklich für jede Rolle versucht haben, den richtigen Typ zu finden.

War es schwierig, Tobias Moretti dazu zu bringen, den Aschenbrenner zu spielen?

Nein, der Tobias hat mir gesagt, er hat die ersten Filme auch gerne gesehen und dass er gerne dabei wäre. Das war kein Problem.

Was war für dich die besondere Herausforderung beim Dreh von DAS EWIGE LEBEN?

Bei jedem Brenner-Film ist die besondere Herausforderung, dass er nicht so wird wie die vorherigen. Was für einen Mix machen wir dieses Mal? Vom Roman her gab es hier die Vorgabe, dass es ein sehr persönlicher Brenner-Film wird. Das war auch der Grund, warum wir bei diesem auf den Simon Schwarz als Berti verzichten mussten, leider. Jetzt, wo der Brenner so in die Vergangenheit eintaucht, weil er nach Graz zurückkehrt und dort seine Jugendfreunde wieder trifft, haben wir überhaupt keine Parallelhandlung gebraucht. Die ganze Geschichte ist sehr auf den Brenner fokussiert.

Es gibt auch weniger Figuren als bei den anderen – in Wahrheit sind es fünf Hauptfiguren, über die sich die Spannung zieht.

Was war die besondere Herausforderung bei der Adaption der Buchvorlage?

Es ist jedes Mal so, dass jeder Roman viel mehr Geschichten und Figuren hat, als wir für einen 90-Minuten- oder 115-Minuten-Film brauchen können. Das ist immer so eine Herausforderung. Was nehmen wir aus dem Roman und was geben wir dazu? Es ist immer schwierig. Ich habe das Gefühl, man könnte aus dem Roman noch einen zweiten Film machen.

DAS EWIGE LEBEN ist die vierte Brenner-Verfilmung. Das Drehbuch hast du in bewährter Weise wieder mit Josef und Wolf geschrieben. Hat sich die Drehbucharbeit seit dem KNOCHENMANN verändert?

Im Roman gibt es immer viel mehr Figuren, viel mehr Handlung. Das Herausfiltern von dem, was man eigentlich wirklich erzählen will, das war auch diesmal wieder schwierig. Die Brenner-Filme gehen immer näher an die Charaktere heran, die wir erzählen wollen. Und das haben wir auch dieses Mal wieder sehr konsequent gemacht. Wahrscheinlich so konsequent wie noch nie vorher. DAS EWIGE LEBEN ist wahrscheinlich der persönlichste Brenner-Film. Der Brenner kehrt ja zurück in die Stadt, wo er aufgewachsen ist, trifft auf seine alten Freunde und wird mit ein paar Jugendsünden konfrontiert, die bis ins Jetzt nachwirken. Jetzt lernt man die Geschichte vom Brenner kennen, woher er kommt und was er eigentlich vorher gemacht hat.

Die Drehbucharbeit war ähnlich wie bei den anderen Filmen. Am Anfang setzen Wolf Haas, Josef Hader und ich uns ein paar Tage zusammen und überlegen uns eine Storyline, also eine Szenenfolge. Hier legen wir fest, was wir aus dem Roman verwenden und in welcher Reihenfolge es erzählt wird. Die Drehbucharbeit selbst ist dann meistens so, dass ich eine erste Drehbuchfassung schreibe, der Josef die zweite, der Wolf Haas immer jede Fassung liest und wir treffen uns nach jeder Fassung und jeder sagt, was ihm an dieser Fassung gefällt und was nicht.

Wie gehst du mit den Rückblenden um? Werden die Original-Schauspieler „jung geschminkt“ oder die Rollen mit anderen Schauspielern besetzt?

Ich finde Rückblenden in einem Film prinzipiell immer problematisch. Aber bei dieser Geschichte kommt man ohne die Rückblenden nicht aus. Deshalb haben wir lange überlegt, wie wir sie einbauen können. Ich bin auf eine poetische Form der Rückblende gekommen, wo ich mir denke, das müsste doch ganz gut sein, wenn man die Rückblenden in einer anderen Jahreszeit dreht. Deswegen haben wir sie im Sommer gedreht. Ich versuche nicht, dass ich Typen finde, die dem Josef Hader ähnlich schauen und ihn mit 25 spielen, sondern ich versuche, in den Rückblenden eher in weiten Totalen zu erzählen, weil es mir eigentlich nur um die Stimmung geht. Und diese paar Dinge, die man als Geschichte in den Rückblenden erzählen muss, die sehe ich auch eher in weiten Totalen. Eine Mischung aus weiter Totale und der Subjektiven vom Brenner.

Der erste Brenner in Graz – wie habt ihr die Drehorte gefunden, gab es dabei Erwähnenswertes?

Ein sehr schwieriges Motiv war das Haus vom Brenner - es war schwer zu finden, weil nicht nur das Motiv etwas können, sondern auch das Nachbarhaus mitspielen musste. Sonst hatten wir ein paar klassische Motive in Graz wie den Schlossberg, der natürlich ein tolles Motiv für eine Verfolgungsjagd ist. Das hat sich angeboten. Und beim Fest die Murinsel, dieses komische Stahlgebilde im Wasser, das hat sich auch angeboten.

Eine Zusatzaufgabe war bei diesem Projekt, dass wir aus Gründen der Finanzierung 13 Tage in München drehen mussten. Das einzige Problem: Der Film spielt nicht in München, sondern komplett in Graz. Deshalb haben wir in München hauptsächlich Innenszenen gedreht.

Die letzten drei Brenner-Filme waren ja sehr erfolgreich. Was bedeutet das für diesen Film?

Dadurch, dass wir uns bemühen, uns nicht zu wiederholen, ist jeder Brenner-Film in gewisser Weise ein Abenteuer und ein Versuch, etwas Neues zu machen. Es gibt die Spannung, ob das Publikum wieder mitgeht. Das war eigentlich jedes Mal neu, da wir ja versuchen, nicht genau das Gleiche zu wiederholen.

Nach vier Brenner-Filmen mit einer Kontinuität vor, aber vor allem auch hinter der Kamera, stellt man sich den Dreh fast schon wie ein Familientreffen vor. Ist alles so eingespielt, wie man es sich ausmalt?

Da muss ich sagen, der erste Brenner-Film war sehr anstrengend. Damals hatten wir nur 35 Drehtage und ein immenses Programm. Und das ganze Team... Da waren 20-Stunden-Drehtage dabei. Und weil das ganze Team die ganze Zeit zusammengehalten hat, habe ich am Schluss von *Komm, süßer Tod* gesagt: Sollte es einen weiteren Brenner-Film geben, ist jeder wieder dabei, weil ich eben sehr zufrieden war mit der Teamarbeit. Und das hat sich dann so ergeben, dass es bis jetzt immer so war. Es ist fast durchgehend das gleiche Team wie vom ersten Film.

Gibt es Herausforderungen, im vierten Brenner-Film neue Facetten hinzuzufügen oder kann man sich auf Bewährtes zu verlassen?

Es war ja nicht als eine Reihe geplant, sondern wird jedes Mal zum „Wir machen noch einen Brenner-Film“. Es ist nicht so, dass wir jetzt schon an den nächsten Brenner-Film denken. Wenn wir uns dann aber hinsetzen und sagen: „Gut, dann machen wir noch einen!“, dann sagen wir auch gleich, dass es auf keinen Fall so sein darf wie beim letzten Mal. Jetzt werden es natürlich immer mehr und es wird immer schwieriger, es anders zu machen. Aber die Romane sind sehr unterschiedlich. Und das Tolle ist, dass es ja eigentlich sowieso nur den Brenner als Hauptfigur gibt und alle anderen Figuren sind immer neu. Insofern gibt es doch sehr viele Möglichkeiten immer wieder etwas Neues zu erzeugen.

Bei diesem Film haben wir uns noch mehr bemüht, so typische Sketch-Szenen, wo es nur um Ping-Pong-Dialoge geht, wo Pointen sind, noch mehr zu verlassen und die ganze Geschichte intensiver über die Figuren zu erzählen. Das ist sicher bei diesem Film die stärkste Herausforderung gewesen, noch näher an die Figuren heranzugehen.

KOMM, SÜSSER TOD wurde 2000 gedreht. Inwieweit hat sich Josef Hader in diesen 14 Jahren verändert?

Er ist auf jeden Fall älter geworden, so wie wir alle. Lustig ist, dass er jetzt in dem Alter ist, in dem der Brenner nach der Idee von Wolf Haas von Anfang an hätte sein sollen, glaube ich. Insofern sind wir jetzt am Punkt mit dem, wie der Josef aussieht.

Was ist für dich das Besondere an den Wolf Haas-Krimis?

Das Schöne an den Wolf Haas-Romanen ist sicherlich der schwarze Humor, der da drinnen steckt. Das ist etwas, das mir sehr nahe ist. Und die Milieus, die er schildert, die Charaktere, die er erfindet und natürlich auch die Dialoge, die da teilweise in den Romanen drinnen stehen. Das hat schon so eine Form, sarkastisch, ironisch, zynisch. Das sind alles Dinge, mit denen ich gerne arbeite.

Der erste Brenner-Film war eine Krimikomödie, der zweite eine Thrillerkomödie und der dritte laut Hader eine Horror-Thriller-Romantik-Komödie. Welchem Genre würdest du DAS EWIGE LEBEN zuordnen?

Also KOMM, SÜSSER TOD war eine sehr leicht und schnell erzählte Geschichte, wo es sehr viel Handlung gibt, sehr viel Tohuwabohu, schwarzen Humor. Wo es nicht so sehr darum ging, tief in Charaktere einzudringen. Sie waren vielleicht noch eher oberflächlicher. Als wir dann SILENTIUM angegangen sind, haben wir gesagt: Ok, Krimi-Komödie machen wir jetzt keine mehr. Wenn wir einen nächsten Brenner machen, muss das irgendwie anders sein. Eine Thriller-Komödie hat sich für Silentium angeboten, weil Salzburg mit den engen Gassen, Katholizismus, Festspielen... Das ist ja so ein Trick vom Wolf Haas, dass er das Böse immer dort ansiedelt, wo alle glauben, dort ist das Gute und Schöne. Und beim Knochenmann sind wir dann weg aus der Stadt und auf's Land gegangen. Wir haben gesagt, der Brenner hat noch nie eine stärkere Beziehung zu einer Frau aufgebaut. Versuchen wir mal jetzt ein bisschen eine Liebesgeschichte hineinzubringen. Und als zusätzliches Element ruhig ein bisschen Horror. Das liegt aber auch schon im Roman drinnen. Der Hendl-Wirt mit seiner Knochenmehlmaschine. Mit dem EWIGEN LEBEN sind wir jetzt bei der Tragikomödie angekommen. Da geht es für den Brenner ziemlich ans Eingemachte. So tief berührt ist er bisher noch nie worden wie von dem, was ihm hier in Graz widerfährt.

Wolf Haas

Du schreibst ja vorwiegend Krimi-Komödien. Wie ist das bei dir entstanden?

WH: Eigentlich habe ich Krimi-Schreiben angefangen, weil ich mich überhaupt nicht für Krimis interessiert habe und daraus für mich so eine Freiheit resultiert ist. Ich habe einfach irgendetwas geschrieben. Beim Schreiben war am Anfang nicht die Absicht, das komisch werden zu lassen. Das ergibt sich mehr aus dem Ernst, der sozusagen per definitionem in der Krimihandlung drinnen liegt, weil es eben um Leben und Tod geht und um Polizisten und solche seltsamen Männerfiguren. Und wenn man die ernst nimmt, dann schafft man das nur eine Zeit lang. Dann fällt einem die Komik auf, die auch da drinnen liegt. Da ich ein Autor bin, der alles tausend Mal überarbeitet, fängt es meistens ernsthaft an und mit der Zeit wird es dann manchmal ein bisschen witzig.

Was findest du eigentlich lustig?

Die Komik ist vielleicht dann am besten, wenn es einem eher passiert, als dass man es beabsichtigt. Mir fällt nur auf, dass die Leute privat bei mir oft lachen, wenn ich gar keinen Witz beabsichtigt habe, also wenn ich was ernst meine. Und wenn ich was witzig meine, drehen sie sich angewidert zur Seite. [lacht]

Bei dem Drehbuch hast du Josef Hader und Wolfgang Murnberger viel Freiheit gegeben. Wie geht es dir damit, wenn sie etwas dazu erfinden oder etwas weglassen, etwas ändern?

Im Prinzip ist mir das, intellektuell sozusagen, vollkommen klar und auf meiner Linie, dass ein Film seine eigenen Regeln hat. Aber natürlich gibt es narzisstische Hürden die man überwinden muss. Es ist nicht immer einfach, sich von Szenen zu verabschieden. Auch im ewigen Leben sind einige meiner Lieblingsszenen gar nicht drinnen im Film. Sie sind auch aus gutem Grund nicht drinnen, aber das braucht auch eine gewisse Zeit um sich damit abzufinden.

Wie ist der Brenner eigentlich entstanden, wie hat das angefangen?

Ganz am Anfang stand die Idee, dass ich einfach einen klischeehaften Detektiv verwende, wie er in allen Krimis und allen Krimifilmen vorkommt, also das klassische „Lonely Wolf“-Klischee. Der Mann ohne Frau und mit viel Alkohol sozusagen. Für mich war ja anfangs nur interessant, wie verändert sich dieses Klischee, wenn man es anders erzählt. Einerseits gibt es den geschwätzigen Erzähler und auf der anderen Seite diesen wortkargen „Lonely Wolf“-Detektiv. Das war die experimentelle Anordnung ganz am Anfang. Und daraus entsteht ja auch die Komik. Später habe ich dann oft gehört, der Detektiv sei so eine originelle Figur. Was wirklich auch wieder eine gewisse Komik hat, weil die Ausgangsentscheidung ja war, dass man nur das gleiche nimmt, was alle anderen auch verwenden. Aber das ist wahrscheinlich wieder einmal ein Beweis dafür, dass es eben einen Unterschied macht, wie man eine Geschichte erzählt und nicht nur was man erzählt.

Wie bewusst gehst du mit Klischees um?

Ich glaube, wenn man etwas schreibt oder einen Film dreht, dann muss man mit Klischees umgehen, weil es so viele Klischees gibt. Gerade bei einem Krimi. Zu glauben, man kann etwas schreiben, ohne sich mit diesen, so in unser Unbewusstes eingedrungenen Erzählmustern auseinanderzusetzen, das wäre extrem naiv. Jeder der sich einen Krimi anschaut, sieht eigentlich ein Stück Auseinandersetzung mit all den anderen Filmen die es gibt.

Hast du Angst gehabt, dass zum Beispiel der Erzähler nicht funktioniert, der ja eine ganz eigene Sprache hat?

Ich kann mich erinnern, dass ich mich mit Wolfgang Murnberger getroffen habe und wir uns sofort drauf geeinigt haben, dass es unverfilmbar ist. Natürlich mit dieser Koketterie zu sagen: Drum machen wir es erst recht! Es war von Anfang an klar, dass das Wesentliche, das die Bücher kennzeichnet, entfällt. Der Erzähler spricht ja so eindringlich. Aber das ist natürlich beim Film alles weg, das muss alles durch filmische Mittel neu erfunden werden. Ein Riesenglück war natürlich, dass wir mit dem Josef Hader jemanden gefunden haben der diese Bipolarität, möchte ich fast sagen, von Erzähler und Detektiv irgendwie in einer Person vereinigt. Er ist sozusagen Ernst und Komik in einem.

Hast du eigentlich manchmal eine Schreibblockade? Wenn ja, wie gehst du damit um?

Ich habe eher das Problem, dass ich andauernd Dinge beginne. In meinem Computer gibt es sehr viele angefangene Romane aus denen nie etwas werden wird. Komischerweise hört man diesen Begriff Schreibblockade relativ oft und ich muss eigentlich immer lachen, weil die ja auch immer mit diesem Sinnlosbild des weißen Blattes Papier auf der Schreibmaschine beschrieben wird. Aber auf so einer Computerseite kann man einfach mal drauf los schreiben. Und das kommt diesem plapperhaften Tonfall meines Erzählers sehr entgegen. Man fängt einfach irgendwie an. Es entwickelt sich etwas durch Trial und Error. Ich schreibe sehr viele Fassungen, letzte Kapitel werden zu ersten Kapiteln, Opfer werden zu Mördern und umgekehrt. Ich schieß einfach ewig herum und irgendwann kommt etwas heraus, das mich selbst überrascht.

Wie wirkt es auf dich, wenn du so ein Filmset siehst? Was sind deine Impressionen?

Immer wenn ich bei einem Dreh vorbeischaue, danke ich Gott, dass ich nicht Filmschaffender bin. Ein Buch zu schreiben ist dagegen so unaufwändig. Dieser Wahnsinnsauflauf von Menschen. Das würde mich echt fertig machen. Ich bin ja auch nicht ungesellig, aber wenn ich arbeite habe ich ganz gerne meine Ruhe. Und dass ich mich da immer mit so vielen Leuten abstimmen müsste. Also ich bewundere den Wolfgang Murnberger wirklich, dass er dabei auch noch so nett und freundlich bleiben kann.

Fällt dir noch eine Anekdote ein, die du uns erzählen möchtest?

Ich wollte unbedingt, dass der Brenner irgendwo herkommt wo ich noch nie war. Einfach um diesen naiven Realismus zu unterwandern. Man glaubt ja immer ein Krimi ist dann besonders gut, wenn man besonders viel authentisches Lokalflair drinnen hat aber ich wollte lieber etwas erfinden. Und später ist es mir passiert bei Lesungen, dass Leute zu mir gekommen sind und gesagt haben, sie sind aus Puntigam, es ist genauso wie ich es beschrieben habe, obwohl ich nie dort war. Gerade Puntigam wurde es deshalb: Mir ist aufgefallen, dass es in jedem Bundesland oder in jeder Region so ein Geheimwort für die Nervenklinik gibt. Also man sagt ja zum Beispiel in Salzburg nicht: Die Tante ist im Irrenhaus, sondern man sagt: Die Tante ist in Lehen. Ich habe also meinen Vater, der aus der Steiermark stammte, gefragt: Gibt es in der Steiermark auch so einen Begriff für das Irrenhaus? Er hat wie aus der Pistole geschossen gesagt: Ja klar, Puntigamlinks! Das heißt Autobahnabfahrt Puntigam und dann links. Und weil ich ja damals noch ein unveröffentlichter Autor ohne Verlag war und das Schreiben ja auch etwas leicht Wahnhafes hat, habe ich mir gedacht, dort wo das Irrenhaus steht, das ist eine gute Heimat für meinen Detektiv. Jetzt wird der Film gedreht und es ist einfach ein Ortsteil.

BIOGRAFIEN

JOSEF HADER

Josef Hader, 1962 in Waldhausen (Oberösterreich) geboren, schrieb bereits mit 20 Jahren sein erstes Kabarettprogramm „Fort Geschritten“. Für „Der Witzableiter und sein Feuer“, sein zweites Programm drei Jahre später, erhielt er 1985 den internationalen Kabarettpreis Salzburger Stier. Seit den frühen 80er-Jahren gilt er als Institution unter den Kabarettisten und ist mit seinen Programmen weit über die Grenzen Österreichs bekannt. So tourte er mit 1999 mit seinem Programm „Privat“ durch Österreich, Deutschland und die Schweiz. 2004 folgte das Kabarettprogramm „Hader muss weg“, mit dem er ebenfalls durch Österreich und Deutschland reiste. Sein aktuelles Programm „Hader spielt Hader“ – ein Best-of-Programm, das er zuletzt 2011 neu konzipierte – wurde mit dem Bayerischen Kabarettpreis und dem Göttinger Elch, Deutschlands einzigem Satirepreis, ausgezeichnet.

Den Grundstein für seine Filmkarriere legte er 1992 mit seiner ersten Hauptrolle im Fernsehfilm „Cappuccino Melange“. Im darauf folgenden Jahr wird sein Theaterstück „Indien“ zusammen mit Alfred Dorfer in der Regie von Paul Harather verfilmt. INDIEN (1993) wurde u.a. mit dem Max Ophüls Preis ausgezeichnet und gilt bis heute als einer der bekanntesten und erfolgreichsten österreichischen Filme. Zu seinen weiteren Kino- und TV-Auftritten zählen „Ein halbes Leben“ von Nikolaus Leytner, für den er 2009 mit dem Deutschen Fernsehpreis und 2010 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde, DIE PERLMUTTERFARBE (2009, Regie: Marcus H. Rosenmüller), die Semi-Dokumentation DIE VERRÜCKTE WELT DER UTE BOCK (2010, Regie: Houchang Allahyari), die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Thomas Glavinic, WIE MAN LEBEN SOLL (2011), bei der er nach der erfolgreichen TV-Serie „Aufschneider“ erneut mit dem Regisseur David Schalko zusammen arbeitete, wie auch die österreichische No-Budget-Produktion DIAMANTENFIEBER – KAUF DIR LIEBER EINEN BUNTEN LUFTBALLON (2012) unter der Regie von Peter Kern.

Bis heute konzentriert Hader seine Film- und Fernsehauftritte auf wenige Projekte, oft und besonders gern auf solche, bei denen er die Gelegenheit hat, am Drehbuch mitzuarbeiten. So schlüpfte er 2000 nicht nur erstmals in die Rolle des Wolf Haas-Helden Simon Brenner, mit der er seitdem wachsenden Kultstatus genießt, er schrieb auch bei allen vier Brenner-Verfilmungen gemeinsam mit Regisseur Wolfgang Murnberger und Autor Wolf Haas die Drehbücher.

Zuletzt stand Josef Hader an der Seite von Axel Prahl, Devid Striesow und Robert Stadlober in der Kafka-Verfilmung DER BAU von Oscar-Preisträger Jochen Alexander Freydank vor der Kamera.

2015 wird er seinen ersten eigenen Kinofilm als Regisseur, Drehbuchautor und Kameramann realisieren, eine Tragikomödie mit dem Titel „Die wilde Maus“.

Filmografie (Auswahl):

2014 DAS EWIGE LEBEN Regie: Wolfgang Murnberger
2014 DER BAU Regie: Jochen Alexander Freydank
2012 DIAMANTENFIEBER – KAUF DIR LIEBER EINEN BUNTEN LUFTBALLON
 Regie: Peter Kern
2011 WIE MAN LEBEN SOLL Regie: David Schalko
2010 DIE VERRÜCKTE WELT DER UTE BOCK
 Regie: Houchang Allahyari
 „Aufschneider“ Regie: David Schalko
2009 DER KNOCHENMANN Regie: Wolfgang Murnberger
 „Ein halbes Leben“ Regie: Nikolaus Leytner
2007 JAGDHUNDE Regie: Ann-Kristin Reyels
2005 SILENTIUM Regie: Wolfgang Murnberger
2002 BLUE MOON Regie: Andrea Maria Dusl
2000 KOMM, SÜSSER TOD Regie: Wolfgang Murnberger
1993 INDIEN Regie: Paul Harather

TOBIAS MORETTI

Tobias Moretti genießt sowohl als Theater- als auch als Filmschauspieler größtes Ansehen. Daneben ist er auch als Opernregisseur in Erscheinung getreten.

Zuletzt war er in dem Film DAS FINSTERE TAL (2014) von Andreas Prochaska auf der großen Leinwand zu sehen, für den er bereits mit dem Bayerischen Filmpreis und dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde.

Tobias Moretti wurde in Tirol geboren und begann seine berufliche Laufbahn mit einem Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, bevor er an die renommierte Otto-Falckenberg-Schule in München und damit in das Schauspielfach wechselte. Im Anschluss an seine Theaterausbildung wird er zunächst Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel und ab 1986 bei den Münchener Kammerspielen, wo er Erfolge in diversen Titelrollen feiert, u.a. in „Troilus und Cressida“, Fassbinders „Katzelmacher“ oder Achternbuschs „Der Frosch“. 2001 spielt er die Titelrolle in der Uraufführung von Botho Strauß' „Pancomedia“ (Schauspielhaus Bochum, Regie: Matthias Hartmann). 2002-2005 ist er bei den Salzburger Festspielen in „Jedermann“ Teufel und Guter Gesell. Es folgt die Titelrolle in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ (Regie: Martin Kusej) bei den Salzburger Festspielen und am Burgtheater sowie die Darstellung des *Faust* am Burgtheater Wien (Regie: Matthias Hartmann). 2011-2014 spielte er am Bayerischen Staatsschauspiel Friedrich Hofreiter in „Das weite Land“ und ist seit 2012 als Grenzjäger in „Der Weibsteufel“ (beide unter der Regie von Martin Kusej) zu sehen.

Seit Anfang der 90er Jahre wandte sich Tobias Moretti neben seinen Bühnengagements verstärkt dem Medium Film zu. Nach Mitterers „Piefke Saga“ (1990) und einem Serienausflug folgten u.a. „Krambambuli“ (1999, Regie: Xaver Schwarzenberger), „Deine besten Jahre“ (1999, Regie: Dominik Graf), „Tanz mit dem Teufel – die Entführung des Richard Oetker“ (2001, Regie: Peter Keglevic), „Schwabenkinder“ (2002, Regie: Jo Baier), „Käthchens Traum“ (2003, Regie: Jürgen Flimm), der Mankell-Verfilmung „Die Rückkehr des Tanzlehrers“ (2004, Regie: Urs Egger), „Speer & Er“ (2005, Regie: Heinrich Breloer), „Amigo“ (Regie: Lars Becker), „Das jüngste Gericht“ (2008, Regie: Urs Egger), „Nicole Weegmanns „Mobbing“ oder Lars Beckers Thriller „Geisterfahrer“ (beide 2013), „Das Zeugenhaus“ (2014, Regie: Matti Geschonneck) und „Alles Fleisch ist Gras“ (2014, Regie: Reinhold Bilgeri)

Sein Opernregiedebüt gibt Tobias Moretti 2001 mit „Don Giovanni“ in Bregenz, 2006 folgte „La Finta Giardiniera“ (Mozart) am Opernhaus Zürich (Dirigent: Nikolaus Harnoncourt) und 2009 „Il mondo della luna“ von Josef Haydn (ebenfalls mit Nikolaus Harnoncourt) am Theater an der Wien.

Auf der großen Leinwand überzeugte er u. a. in Torsten Fischers LIEBESWUNSCH (2007), Oskar Roehlers JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (2010), FLORES NEGRAS (Regie: David Carreras), YOKO (Regie: Franziska Buch), IO – DON GIOVANNI (Regie: Carlos Saura) sowie in Nina Grosses Drama DAS WOCHENENDE an der Seite von Katja Riemann, Sylvester Groth und Barbara Auer und in der Kinokomödie von Thomas Wiemann GROSSSTADTKLEIN. Im Herbst 2014 war er im Film „Hirngespinnster“ (Regie: Dirk Bach) zu erleben, im Dezember folgt „Der Vampir auf der Couch“ (Regie: David Rühm).

Tobias Moretti wurde sechs Mal mit der Goldenen Romy als beliebtester Schauspieler ausgezeichnet, zwei Mal mit dem Grimme Preis, dem Bayerischen und Deutschen Fernsehpreis, dem Goldenen Löwen, dem Gertrud-Eysoldt-Ring der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für „König Ottokar“, dem Bayerischen Filmpreis für seine Darstellerische Leistung in HIRNGESPINSTER (2014, Regie: Christian Bach) und DAS FINSTERE TAL sowie zuletzt mit dem Deutschen Filmpreis als Bester Nebendarsteller in DAS FINSTERE TAL.

Filmographie (Auswahl):

2015	„Luis Trenker – Der schmale Grat der Wahrheit“	Regie: Wolfgang Murnberger
	THE WAY OF THE EAGLE	Regie: Gerardo Olivares, Otmar Penker
2014	DAS EWIGE LEBEN	Regie: Wolfgang Murnberger
	„Alles Fleisch ist Gras“	Regie: Reinhold Bilgeri
	„Das Zeugenhaus“	Regie: Matti Geschonneck
	DER VAMPIR AUF DER COUCH	Regie: David Rühm
	HIRNGESPINSTER	Regie: Christian Bach
2013	DAS FINSTERE TAL	Regie: Andreas Prochaska
	„Die Entführung aus dem Serail“	Regie: Adrian Marthaler, Felix Breisach
	GROSSSTADTKLEIN	Regie: Tobias Wiemann
	DAS WOCHENENDE	Regie: Nina Grosse
2012	YOKO	Regie: Franziska Buch
2010	JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN	Regie: Oskar Roehler
2009	FLORES NEGRAS	Regie: David Carreras
2007	DER LIEBESWUNSCH	Regie: Torsten C. Fischer

NORA VON WALDSTÄTTEN

Nora von Waldstätten, 1981 in Wien geboren, konnte bereits als Sechsjährige im Kinder-Ballettensemble des Stadttheaters Baden erste Bühnenerfahrungen sammeln. Mit 12 Jahren bekam sie dort auch ihre erste Sprechrolle und entdeckte die Welt des Schauspielens für sich, die sie ab da nicht mehr losgelassen hat.

Nach dem Abitur zog sie nach Berlin und absolvierte von 2003 bis 2007 ihr Schauspielstudium an der Universität der Künste, währenddessen sie bereits in verschiedenen Kino- und Fernsehproduktionen auftrat. Darunter Maria Solruns JARGO, der 2004 auf der Berlinale präsentiert wurde, und Christoph Hochhäuslers beklemmendem Drama FALSCHER BEKENNER, der in der Sektion „Un certain regard“ in Cannes seine Premiere feierte.

Es folgte ihr Theaterdebüt am Deutschen Theater in Berlin in Elfriede Jelineks „Über Tiere“ (2007, Regie: Nicolas Stemann) und danach in „Ein Teil der Gans“ (2007, Regie: Philipp Preuss) sowie zwei Gastspiele am Schauspiel Köln in „Die Kunst des Fallens“ (2010, Regie: Katja Laucken) und „Ausgehen 1-3“ (2010, Regie: Robert Borgmann).

Im Fernsehen sorgte sie mit ihrer Rolle der intriganten Internatsschülerin Viktoria in Ed Herzogs „Tatort: Herz aus Eis“ (2008) für große Aufmerksamkeit. Für diese Rolle wurde sie mit dem „New Faces Award“ ausgezeichnet. Einer internationalen Fernsehöffentlichkeit wurde sie durch ihre Hauptrolle in der Ken Follett-Verfilmung „Die Tore der Welt“ (2012, Regie: Michael Caton-Jones) bekannt.

Auf der großen Leinwand konnte man sie in Irene von Albertis Drama TANGERINE (2009) sowie Julie Delpys DIE GRÄFIN (2009) und PARKOUR (2009, Regie: Marc Rensing) sehen. Für ihre darstellerische Leistung in SCHWERKRAFT (2009), dem Regiedebüt von Max Erlenwein, wurde Nora von Waldstätten mit dem Max Ophüls-Preis als Beste Nachwuchsdarstellerin geehrt. Große internationale Aufmerksamkeit erregte ihre Darstellung der Magdalena Kopp in Olivier Assayas' vielfach ausgezeichneten Film-Porträt CARLOS, DER SCHAKAL (2010), der im offiziellen Wettbewerb des Cannes Film Festivals präsentiert wurde und unter anderem 2011 mit dem Golden Globe ausgezeichnet wurde.

Filmografie (Auswahl):

2015	THE DARK SIDE OF THE MOON	Regie: Stephan Rick
2014	DAS EWIGE LEBEN	Regie: Wolfgang Murnberger
	DIE WOLKEN VON SILS MARIA	Regie: Olivier Assayas
2013	OKTOBER NOVEMBER	Regie: Götz Spielmann
2013	FÜNF FREUNDE 3	Regie: Mike Marzuk
2013	„Blutsschwestern“	Regie: Thomas Roth
2012	WOYZECK	Regie: Nuran David-Calis
2012	„Hotel Adlon“	Regie: Uli Edel
2010	CARLOS, DER SCHAKAL	Regie: Olivier Assayas
2009	SCHWERKRAFT	Regie: Max Erlenwein
2009	PARKOUR	Regie: Marc Rensing
2009	DIE GRÄFIN	Regie: Julie Delpy
2008	TANGERINE	Regie: Irene von Alberti
2005	FALSCHER BEKENNER	Regie: Christoph Hochhäusler
2004	JARGO	Regie: Maria Solrun

ROLAND DÜRINGER

Weiterer Neuzugang im Brenner-Universum ist der Kabarettist, Schauspieler, Regisseur und (Dreh-)Buchautor Roland Düringer. Mitte der 80er Jahre begann seine Bühnenkarriere mit der Kabarettgruppe Schlabarett, zu der auch Alfred Dorfer, Andrea Händler, Eva Billsich und Reinhard Nowak gehörten. Nach den beiden erfolgreichen Bühnenprogrammen „Atompilz von links“ (1985) und „Kultur gegen alle“ (1986) entstand 1992 auch der erste Kinofilm der Gruppe, die Satire auf das Wiener Kleinbürgertum MUTTERTAG (Regie: Harald Sicheritz), in der Roland Düringer in acht verschiedenen Rollen zu sehen ist und er gemeinsam mit Alfred Dorfer auch erstmals ein Drehbuch verfasste. Damit verlagerte Schlabarett die Zusammenarbeit von der Bühne auf die große Leinwand.

Es folgten weitere kabarettistische Filme, bei denen Roland Düringer auch für das Drehbuch verantwortlich zeichnet und Harald Sicheritz für die Regie, wie z.B. FREISPIEL (1995), HINTERHOLZ 8 (1998) und POPPITZ (2002). Die beiden letzteren zählen bis heute zu den erfolgreichsten Kinofilmen in Österreich.

Mit seinem Film DIE VIERTELLITERKLASSE gab Roland Düringer, der auch in diesem Film gleich mehrere Hauptrollen übernahm, sein Regiedebüt: Ein weiteres Bühnenprogramm, das auf die große Leinwand gebracht wurde. Es folgten weitere Kinofilme wie DARUM (2007) und 3FALTIG (2010), beide erneut unter der Regie von Harald Sicheritz.

Zu den Solo-Kabarettprogrammen von Roland Düringer zählen nach „Muttertag“ und „Hinterholz Acht“ auch „Die Benzinbrüder“, „Düringer spielt Dürflinger“ und aktuell seine Bühne-Trilogie „Ich Einleben“ (2010), „Wir – Ein Umstand“ (2012) und „Ich – alleine?“ (2014). Sein politisches und soziales Engagement kennzeichnen nicht nur die Bühnenprogramme, wie beispielsweise in seinem sechsten Soloprogramm „Düringer ab 4,99“ (2004), bei dem er das Publikum kurzerhand in Verkäufer und Käufer einteilte und so Kritik an der Konsumgesellschaft übte. Im Dezember 2012 gab er bekannt, dass er sein Leben mit dem Jahr 2013 auf minimale Bedürfnisse reduziert. Er verzichtet seither auf bargeldloses Bezahlen, Handy, e-mail, Fernseher, meidet Supermärkte, isst selten Fleisch und nutzt nach Möglichkeit die öffentlichen Verkehrsmittel. Über sein neues Leben berichtet Düringer in seinem Videoblog „Gültige Stimme“. 2013 entstand aus einem mehrtägigen Interview mit Clemens G. Arvay das Buch „Leb' wohl Schlaraffenland“ über das Leben ohne unnötigen Konsum.

Filmografie (Auswahl):

2014	DAS EWIGE LEBEN	Regie: Wolfgang Murnberger
2010	3FALTIG	Regie: Harald Sicheritz
2009	DER FALL DES LEMMING	Regie: Nikolaus Leytner
2007	DARUM	Regie: Harald Sicheritz
2007	MIDSUMMER MADNESS	Regie: Alexander Hahn
2005	DIE VIERTELLITERKLASSE	Regie: Roland Düringer, Florian Kehrer
2004	BASTA – ROTWEIN ODER TOTSEIN	Regie: Pepe Danquart
2002	POPPITZ	Regie: Harald Sicheritz
1998	HINTERHOLZ 8	Regie: Harald Sicheritz
1995	FREISPIEL	Regie: Harald Sicheritz
1994	MUTTERTAG	Regie: Harald Sicheritz

WOLFGANG MURNBERGER

Wolfgang Murnberger wurde am 13. November 1960 in der Wiener Neustadt geboren. Er gilt als einer der erfolgreichsten Regisseure Österreichs.

Murnberger studierte Regie, Drehbuch und Schnitt an der Wiener Filmakademie. Bereits mit seinem Abschlussfilm, dem autobiographisch inspirierten HIMMEL ODER HÖLLE (1990) erregte er erste internationale Aufmerksamkeit. 1991 kam der Film in die Kinos und gewann zahlreiche Preise darunter den Young Cinema Bronze in Tokio, den Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten beim Filmfestival Max Ophüls-Preis sowie den Preis der Internationalen Filmpresse Rotterdam. Auch sein zweiter Film, ICH GELOBE (1994), weist starke autobiographische Züge auf und wurde sowohl ein Erfolg an der österreichischen Kinokasse wie auch mit der Auszeichnung für die Beste Regie mit dem Wiener Filmpreis gewürdigt. Es folgten „Auf Teufel komm raus“ (1995) und „Quintett komplett“ (1998) seine ersten Fernsehproduktionen.

Im Fernsehen sorgte er weiterhin unter anderem mit der „Brüder“-Trilogie (2002-2005) für große Aufmerksamkeit und sein „Tatort: Vergeltung“ (2011) mit Harald Krassnitzer in der Hauptrolle gilt bis heute als eine der erfolgreichsten ORF-produzierten „Tatort“-Folgen.

Mit dem Film KOMM, SÜSSER TOD (2000) begann die Zusammenarbeit des Kulttrios Haas-Hader-Murnberger, die mit den bisher drei veröffentlichten Verfilmungen der Simon Brenner-Reihe KOMM, SÜSSER TOD (2000), SILENTIUM (2005) und DER KNOCHENMANN (2009) eine wachsende Fangemeinde sowohl an der Kinokasse als auch bei der Presse begeistern. Sowohl SILENTIUM als auch DER KNOCHENMANN wurden im Rahmen der Berlinale präsentiert.

Dort war Wolfgang Murnberger zuletzt auch mit seinem Film MEIN BESTER FEIND (2011) mit Moritz Bleibtreu und Georg Friedrich in den Hauptrollen auf der Berlinale zu Gast, wo der Film im Wettbewerb außer Konkurrenz seine Premiere feierte.

Für das DAS EWIGE LEBEN lässt er das vierte Mal Josef Hader in die Rolle des lakonischen Privatdetektivs Simon Brenner schlüpfen. Das Drehbuch haben Hader-Murnberger-Haas wie bei den anderen Brenner-Verfilmungen gemeinsam verfasst.

Seit 2013 ist Murnberger Professor im Fach Regie an der Filmakademie Wien.

Filmografie (Auswahl):

2015	„Luis Trenker – Der schmale Grat der Wahrheit“
2014	DAS EWIGE LEBEN
2013	„Steirerblut“
2012	„Wer hat Angst vorm weißen Mann“
2011	MEIN BESTER FEIND
2010	„Tatort: Vergeltung“
2009	DER KNOCHENMANN
2008	„Life is Live“
2006	LAPISLAZULI – IM AUGES DES BÄREN
2005	SILENTIUM
2002-2005	„Brüder“-Trilogie
2002	„Taxi für eine Leiche“
2000	KOMM, SÜSSER TOD
1995	„Auf Teufel komm raus“
1994	ICH GELOBE
1990	HIMMEL ODER HÖLLE

WOLF HAAS

Wolf Haas wurde 1960 in Maria Alm am Steinernen Meer geboren. Seit 1996 erscheinen die Kriminalromane um Privatdetektiv Brenner, die schnell Kultstatus und eine Gesamtauflage in Millionenhöhe erreichten und mit zahlreichen Preisen wie dem Deutschen Krimipreis, dem Burgdorfer Krimipreis und dem Literaturpreis der Stadt Wien ausgezeichnet wurden. Der Kriminalroman „Der Brenner und der liebe Gott“ (2009) führte monatelang die „Krimi-Zeit-Bestenliste“ an. Seit dem dritten Brenner-Krimi „Komm, süßer Tod“ (1998) landete jedes seiner Bücher auf Platz 1 der österreichischen Bestsellerliste. Mehrere seiner Bücher wurden für den Deutschen Buchpreis nominiert, sein letzter Roman wurde mit dem Bremer Literaturpreis 2013 ausgezeichnet.

Im Jahr 2000 begann mit der Verfilmung seines Romans „Komm, süßer Tod“ die Zusammenarbeit mit Wolfgang Murnberger und Josef Hader. Bereits drei Filme aus der Brenner-Reihe hat das Trio seitdem geschaffen: KOMM, SÜSSER TOD (2000), SILENTIUM (2005) und DER KNOCHENMANN (2009), die eine wachsende Fangemeinde sowohl an der Kinokasse als auch bei der Presse begeistern.

Wie schon in KOMM, SÜSSER TOD, SILENTIUM und DER KNOCHENMANN wird Wolf Haas auch in DAS EWIGE LEBEN in einem Gastauftritt zu sehen sein.

Brenner-Krimis (+Handlungsorte):

2009 „Der Brenner und der liebe Gott“ (Wien), Hoffmann und Campe

2003 „Das ewige Leben“ (Graz), Hoffmann und Campe

2003 „Wie die Tiere“ (Wien), Rowohlt

1999 „Silentium!“ (Salzburg), Rowohlt

1998 „Komm, süßer Tod“ (Wien), Rowohlt

1997 „Der Knochenmann“ (Steiermark), Rowohlt

1996 „Auferstehung der Toten“ (Zell), Rowohlt

Auszeichnungen

2013 Bremer Literaturpreis

2006 Wilhelm-Raabe-Literaturpreis der Stadt Braunschweig

2004 Literaturpreis der Stadt Wien

2000 Burgdorfer Krimipreis

1998 Deutscher Krimipreis

PETER VON HALLER (Kamera)

Peter von Haller wurde 1961 in München geboren. Nach seinem Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie an der Ludwig Maximilians-Universität in München begann seine Filmkarriere 1985 mit einem Praktikum in den Bavaria Ateliers, in den Abteilungen Produktion, Schnitt, Ausstattung und Kamera. Es folgten erste Erfahrungen bei Produktionen von Joseph Vilsmaier, Gernot Roll und anderen. 1988 drehte er erste Kurzfilme und seit 1992 ist er als freischaffender Kameramann tätig. Er ist Mitglied im Bundesverband Kamera (BVK) und der Deutschen Filmakademie.

Nach DIE SIEBELBAUERN (1998) und dem Medizin-Thriller ANATOMIE (2000, Regie: Stefan Ruzowitzky), für den er für den Deutschen Kamerapreis nominiert war, zeichnete er unter anderem für KOMM, SÜSSER TOD (2000), SILENTIUM (2004) und DER KNOCHENMANN (2009) jeweils unter der Regie von Wolfgang Murnberger für die Kamera verantwortlich.

Peter von Haller ist mit seiner Arbeit ebenfalls stark im deutschen Fernsehen vertreten und setzte dort seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Wolfgang Murnberger mit dem vielbeachteten Drogen-Drama „Meine Tochter nicht“ (2009) fort. Im gleichen Jahr entstand unter der Regie von Marcus Imboden die mehrfach ausgezeichnete Krimigroteske „Mörder auf Amrum“ mit Barbara Rudnik in ihrer letzten Rolle.

Mit Marcus Imboden setzte er auch die Krimikomödie „Tod einer Brieftaube“ (2012) um. 2013 folgte die Komödie „Alles Schwindel“ von Wolfgang Murnberger, für die Peter von Haller in diesem Jahr für den österreichischen Fernseh- und Filmpreis „Romy“ für die beste Kamera nominiert war. Zuletzt übernahm er ebenfalls 2013 für Wolfgang Murnberger und seine Geisterkomödie „Wer hat Angst vorm weißen Mann“ die Bildgestaltung und arbeitet nun mit DAS EWIGE LEBEN am vierten Brenner-Fall.

Filmografie (Auswahl):

2014	DAS EWIGE LEBEN	Regie: Wolfgang Murnberger
2012	DAS PFERD AUF DEM BALKON	Regie: Hüseyin Tabak
2009	NANGA PARBAT	Regie: Joseph Vilsmaier
2009	DER KNOCHENMANN	Regie: Wolfgang Murnberger
2004	SILENTIUM	Regie: Wolfgang Murnberger
2000	KOMM, SÜSSER TOD	Regie: Wolfgang Murnberger
2000	ANATOMIE	Regie: Stefan Ruzowitzky
1998	DIE SIEBELBAUERN	Regie: Stefan Ruzowitzky

DANNY KRAUSZ und DOR FILM

Danny Krausz wurde 1958 in Wien geboren, wo er mit seiner Frau und seinen sieben Kindern lebt. Gemeinsam mit Milan Dor gründete er 1988 die DOR FILM. Seit 1995 haben Danny Krausz und Kurt Stocker gemeinsam die Geschäftsführung inne. Krausz eigen- und koproduzierte bisher weit mehr als 120 Filme in den Bereichen Spielfilm (6 davon sind kontinuierlich unter den Austrian Top Ten), TV-Film und Serie sowie Dokumentarfilm.

20 Festangestellte und drei Tochterunternehmen, die DOR FILM-WEST in München, die DOR FILM KÖLN und ZAP das Zentrum für audiovisuelle Postproduktion in Wien, sorgen für internationale Ausrichtung und technische Endfertigungskapazitäten.

Dem seit den Anfangstagen der Dor Film präsenten Wunsch, eine innovative Produktionsstätte für junge Regisseure zu schaffen, ist Krausz nicht nur mit den nach wie vor durchgeführten Erstlingsproduktionen treu geblieben - dem filmischen Nachwuchs widmet er sich seit 2011 auch als Professor für Produktion an der Filmakademie Wien.

Die Verfilmungen von Wolf Haas' Brenner Romanen sind untrennbar mit der Dor Film und Danny Krausz verbunden. Er war von Anfang an von der Möglichkeit einer kongenialen Umsetzung dieser kultig eigenwilligen Kriminalromane überzeugt und schaffte es auch, Gremien und Förderer zu gewinnen. Inszeniert von Wolfgang Murnberger, dessen Kinoerstling (nach dem Hochschulabschlussfilm *Himmel oder Hölle*) ICH GELOBE Krausz schon hergestellt hatte, nach einem Drehbuch, das in Zusammenarbeit dreier kreativer Kapazitäten wie Wolf Haas, Wolfgang Murnberger und Josef Hader entstehen sollte, und mit letzterem als Darsteller des kauzigen Brenner war eine gute Ausgangsbasis geschaffen - der Kern des bis zur aktuellen vierten Verfilmung eines Brenner Romans immer wieder zusammen findenden Teams.

Mit nahezu allen hier erwähnten Darstellern und Filmschaffenden verbindet Dor Film eine gemeinsame Geschichte über die Brenner Verfilmungen hinaus: Josef Haders erster Filmauftritt im TV-Film *Cappuccino Melange* und sein erster Kinoerfolg *Indien* sind Dor Film Produktionen. Mit Wolfgang Murnberger entstehen neben den Kinofilmen seit Jahren zahlreiche nicht minder erfolgreiche TV-Produktionen (*Live is Life*, *Brüder*, *Vier Frauen und ein Todesfall*,...), mit Roland Düringer hat Dor Film die bestbesuchten Filme *Hinterholz 8* und *Poppitz* und seine erste Filmregiearbeit *Die Viertelliterklasse* produziert, Peter von Haller war unter anderem bei Stefan Ruzowitzkys international erfolgreichem Film *Die Siebteibauern* an der Kamera - und diese Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Danny Krausz zeigt mit Dor Film, dass Kontinuität auf der einen, Zusammenarbeit mit jungen Talenten auf der anderen Seite kein Widerspruch ist, sondern zu einer positiven Vielfalt führt, die sich beispielhaft auch bei einem Überblick über aktuellere Dor Film Produktionen zeigt:

DAS EWIGE LEBEN nach dem Roman von Wolf Haas, Regie: Wolfgang Murnberger

Mit Josef Hader, Tobias Moretti, Nora von Waldstätten u.v.a.

CHUCKS nach dem Roman von Cornelia Travnicek, Regie Sabine Hiebler und Gerhard Ertl

DAS ATTENTAT – SARAJEVO 1914 TV-Film, Regie: Andreas Prochaska

DER TAUMELNDE KONTINENT TV-Dokumentation, Regie: Robert Neumüller

DER LETZTE DER UNGERECHTEN - BENJAMIN MURMELSTEIN Ein Dokumentarfilm von Claude Lanzmann

DEINE SCHÖNHEIT IST NICHTS WERT Regie: Hüseyin Tabak, 4x ausgezeichnet u.a. mit dem Österreichischen Filmpreis 2014 (Bester Spielfilm, Beste Regie, Bestes Drehbuch, Beste Musik)

DER TEUFELSGEIGER Regie: Bernard Rose mit David Garrett u.v.a

LUDWIG II Regie: Peter Sehr, Marie Noëlle

360 Regie: Fernando Meirelles, Drehbuch: Peter Morgan
Mit: Anthony Hopkins, Rachel Weisz, Jude Law, Moritz Bleibtreu u.v.a.

WIE MAN LEBEN SOLL Regie: David Schalko,
Drehbuch: Thomas Maurer, David Schalko

YOKO nach der gleichnamigen Buchserie von Knister, Regie: Franziska Buch
Mit: Tobias Moretti, Justus von Dohnányi, Jessica Schwarz u.v.a.

oder auch Koproduktionen **HEXE LILLI 1 und 2**, **WÜSTENBLUME** und, im TV-Bereich war **LIVE IS LIFE**, **VIER RAUEN UND EIN TODESFALL** u.v.m.

Weiteres und Filmographie seit 1988 unter: www.dor-film.com

Einige Preise / Nominierungen

DEINE SCHÖNHEIT IST NICHTS WERT

.....

DIE UNABSICHTLICHE ENTFÜHRUNG DER FRAU ELFRIEDE OTT –

Österreichischer Filmpreis: Beste Regie, Bestes Buch, Beste Musik /
Romy für : Bester Kinofilm, Beste Regie, Bestes Buch

POLL

Deutscher Filmpreis: Beste Kamera, Bestes Kostüm, Bestes Szenenbild und Richy Müller als Bester Nebendarsteller / Bayerischer Filmpreis: Bestes Szenenbild, Beste Darsteller Paula Beer und Edgar Selge / Rom Film Festival: Beste Regie und Beste Filmmusik

Best Film (Jury Jeunes) an „**DER KNOCHENMANN**“ (Liège 2009)

Grand Prix Festival Cognac an „**SILENTIUM**“ (2006)

Nomination for Foreign Language Film Award « **ŽELARY** » (2004)

Academy Award for Original Score "**THE RED VIOLIN**" (2000)

Tiger Award for "**DIE SIEBTELBAUERN**" (Rotterdam 1998)

Super Golden Ticket für "**HINTERHOLZ 8**" (more than 600.000 admissions in Austria)

Produzenten Preise: Saarbrücken '96, Romy '99, Diagonale '02 und '09